

genstern u. s. w. Wie groß ist des Allm. Güte u. s. w., welche Melodien die neuern Uebersetzer theils mehr verbreiteten, theils neu einführten, dankbaren Eingang gefunden, aber die neulich zu Grimma erschienenen Volkslieder der Wenden, herausgegeben von Haupt und Schmalzer, führen von Neuem auf die Frage zurück, warum bei den Wenden nicht eben so, wie bei den Deutschen, aus nationalen, weltlichen Singweisen sich geistliche Melodien bilden konnten? Schließlich sind noch einige Bemerkungen über das ungleiche Verfahren anzuführen, mit welchem man die Verbesserung der neuesten Ausgabe des Gesangbuches unternahm. Was zunächst die Rechtschreibung anlangt, so begegnen wir vielen Wörtern, welche nach ganz verschiedenen Grundsätzen geschrieben worden sind. So wird z. B. das Wort: Wuczba, Lehre, bald mit cz, bald mit dz, das Zeitwort chzyeż, wollen, bald mit ch, bald mit bloßem z, das Wort wschilko, wschitzy, alles, alle, bald mit w, bald ohne dasselbe, das Wort łoskacz, jauchzen, bald mit einem durchstrichenen ł, bald mit w geschrieben. Auch werden die durch Contraction ausgefallenen Vokale bald durch einen Apostroph angedeutet, bald fehlt dieses Zeichen. Störend wird diese ungleiche Schreibart dann, wenn die betreffenden Wörter an der Spitze eines Liedes stehen, weil ihr Anfang dann oft unter einem ganz andern Buchstaben des Liederregisters zu suchen ist. Eine andere Ungleichheit wird bei der Angabe der deutschen Originallieder bemerkt, denn während von Nr. 1. bis Nr. 632. der Anfang des deutschen Liedes fast durchgängig mitangegeben wird, so ist solches von Nr. 633 bis 816 unterlassen worden. Seit Schirach wurde es gewöhnlich, bei vielen der durch ihn eingeführten Lieder die bezüglichen Bibelstellen theils ausgedruckt beizufügen, theils nur nach Buch, Capitel und Vers zu citiren. Auch wurden wohl hier und da zum nähern Verständniß des Liedertextes dogmatische Bemerkungen zwischen die einzelnen Liederverse